skarten
den
neu Indiens.
ung der schrecklichen
ndien 1 Mark oder
on dieses Blattes ein-
Quittung eine höchst
s-Postkarte direct aus
lus, C. M. S. F.,
s-Procurator.
Buchhandlung von
Bocholt ist vorräthig:
r Litanei
om
Herzen Jesu
Vater vorgeschriebenen
egebet.
ch 2 und 5 Pfg.
Empfehlung.
wohnern von Bocholt
ie ergebene Mittei-
h in meinem Hause,
904, am Viehthor als
chreiner
e und empfehle mich
Küchen-, Zimmer-
er-Einrichtungen
rompter und reeller
chtungsvoll
Dönnebrink,
er u. Stuhlmacher.
chtvolle
Apfelsinen,
owie
lntapfelsinen
ch eingetroffen und
pfehlen
Steiner,
n rothen Kreuz.
hriemen,
Parthien für Wieder-
lt billigst
Lederhandlung und
, Schäftesteppere,
Navardistr. 203.
swunsch!
zartes, reines Gesicht,
ches Aussehen, weiße,
t und blendend schöner
che sich daher mit:
Lilienmilch-Seife
., Radebeul-Dresden.
„Steckenpferd".
bei
pfner, Adler-Drog.
ltene, 8pferdige
maschine
Kessel
anco-Anfragen unter
die Exped. ds. Bl.
Pferd (Stute),
ammfromm, in jedem
ist zu kaufen bei
Hofsterkamp,
eelden.
3 Zimmer
ht sind per sofort oder
ethen.
Expedition ds. Bl.
heffelgesäe
erland
ch zu verpachten.
Expedition ds. Bl.
auregal
Theke
ren) billig abzugeben.
Expedition ds. Bl.
n dicken, jungen
Fleisch zu haben.
oestmeyer.
der heutigen Auflage
s Blattes gelangt eine
Heinr. Mester,
Versendung.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

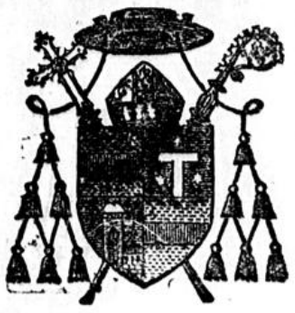
Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 54. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Montag, 26. Februar 1900. Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 29. Jahrgang.



Hermann,

durch Gottes Erbarmung und des h. Apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Münster,

Assistent Sr. Heiligkeit des Papstes,

entbietet der ehrwürdigen Geistlichkeit und allen Gläubigen des Bisthums

Gruß und Segen im Herrn.

Vielgeliebte Diözesanen!

Siehe, ich sende meinen Engel, daß er vor Dir hergehe und Dich bewahre auf dem Wege, und Dich bringe an den Ort, den ich bereitet. Habe Acht auf ihn und höre auf seine Stimme! (2 Mos. 23, 20). So sprach einst Gott der Herr zum Volke Israel, als es im Begriffe stand, den Weg durch die Wüste zum gelobten Lande anzutreten. Der wunderbare Engel, der dem auserwählten Volke Gottes voranzog in der Wolken- und Feuersäule durch die Wüste, war ein geheimnißvolles Vorbild dessen, der dem wahren Volke Gottes, uns Christen, auf der Pilgerfahrt durch die Wüste des irdischen Lebens Führer und Vorbild sein soll, dessen, der da spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als durch mich!" (Joh. 14, 6), — ein Vorbild Jesu Christi. —

Alle Tage unserer Pilgerschaft auf Erden sollen wir auf Christus hören, auf Christus schauen, zu Christus uns halten, mit einem Worte: Christo nachfolgen. Das ist unsre ganze Aufgabe, darin beruht unser Heil für Zeit und Ewigkeit. Allein zu gewissen Zeiten legt sich diese unsre Aufgabe, Christo nachzufolgen, besonders dringend nahe. Das ist dann der Fall, wenn wir auf unserm Lebenswege gleichsam Halt machen, um unwillkührlich rückwärts und vorwärts zu schauen. Solch ein Haltpunkt ist gewiß das gegenwärtige Jahr, ein Jahr an der Wende zweier Jahrhunderte. Das fühlen alle. Darum ist auch am Beginn dieses Jahres mehr als sonst von dem Glück die Rede gewesen, das die Menschen erhoffen im neuen Jahr und Jahrhundert. Werden diese Hoffnungen sich erfüllen? Nur dann, geliebte Diözesanen, wenn das erhoffte Glück gegründet und gebaut wird auf den wahren „Eckstein" (Eph. 2, 20), auf das „einzige Fundament", das Gott selbst zum Heile der Menschen gelegt hat: auf „Jesus Christus". (1 Kor. 3, 11). —

Darum drängt es mich, vielgeliebte Diözesanen, in dem Fastenhirtenbrief dieses Jahres Euch hinzuweisen auf den „Urheber unseres Heiles" (Apostelgesch. 5, 15), auf den „einzigen Namen, der, nach der Ehre des Apostels, unter dem Himmel den Menschen gegeben ist, damit sie Heil, Glück und Rettung finden" (Apostelgesch. 4, 12), auf unsern Herrn und Seligmacher Jesus Christus. In der rechten Nachfolge Jesu Christi — es möchte ich Euch zur Erwägung vorstellen — besteht die Aufgabe unsres Lebens und beruht unser Ehres Glück. —

I.

„Siehe, ich sende meinen Engel: höre seine Stimme!" Das ist das erste, was die Kinder Israels auf ihrem Zuge zum gelobten Lande thun sollen: hören auf die Stimme des führenden Engels, der durch Moses zu ihnen redete. Höret auf die Stimme Jesu, das ist auch für uns das erste in unserer Nachfolge: höret auf Jesu Wort, auf Jesu Lehre. —

Bedenket nur, geliebte Diözesanen, wie unerläßlich nothwendig das für uns ist. Um den verirrten Menschen den Weg zum wahren Glück, Weg zum Himmel zu zeigen kam ist Gottes eingeborener Sohn vom Himmel herabgestiegen und Mensch geworden. Darum sagt auch Jesus von sich selbst: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben" (Joh. 14, 6). „Die Wahrheit", sagt der heil. Bernard, „ist er, damit wir auf ihn hören". Unser Ziel, den Himmel, und den Weg dahin können wir aus uns selbst nicht finden. Unendlich höher als irgend eine Erkenntniß unseres Verstandes oder irgend eine Ahnung unseres Herzens reicht, liegt das, was Gott uns allen als seliges Ziel bereitet hat (1 Kor. 2, 9). Erhaben über unsere Natur, übernatürlich, wie das Ziel, so sind auch die Mittel dazu. Ganz nothwendig also bedürfen wir des Führers, dessen Stimme uns belehrt, und dieser „Lehrer ist nur einer" (Matth. 23, 8), ist Jesus Christus. —

Wohl hat es auch gottgesandte Lehrer und Führer der Menschen gegeben, ehe Jesus Christus kam. Das waren die Patriarchen und Propheten. Sie sollten die Menschen auf Christi Ankunft vorbereiten; sie konnten ihn aber nicht ersetzen. „Vielmals", sagt darum der Apostel, hat Gott vordem zu uns geredet durch die Väter. Zuletzt aber hat er zu uns gesprochen durch seinen Sohn" (Hebr. 1, 1). Das ist der rechte Führer und Lehrer. Gott selbst hat uns an ihn gewiesen: „Ihn sollt ihr hören!" (Mark. 9, 6). Und Jesus sagt von sich selbst: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsterniß" (Joh. 8, 12). Was keines Menschen Sinn je erfaßt hätte, das hatte Jesus geschaut als der eingeborene Sohn des ewigen Vaters. Seine Lehre ist himmlische Weisheit (1 Kor. 1, 30); alle Schätze der Wahrheit und Weisheit Gottes sind in ihm verborgen (Col. 2, 3). Er hat uns Kunde gegeben von Gott dem Vater und dem h. Geist. Gottes unendliche Liebe und Gerechtigkeit, Gottes allwaltende Vorsehung und Leitung: Jesus hat sie uns gelehrt (Joh. 3, 6; 17, 25; Matth. 10, 30). Das Geheimniß der Erlösung, das trostreichste und segensvollste für uns Menschen; in seiner Person steht es uns vor Augen hingeschrieben (Gal. 3, 1). Den unendlichen Werth unserer unsterblichen Seele, deren Preis eine ganze Welt nicht aufwiegt (Mark. 8, 36); die furchtbare Macht der Sünde und des Teufels, der selbst den Aposteln nachstellt, „um sie zu sieben wie Weizen", und zum Abfall zu verleiten wie den Judas (Luc. 22, 31); die Gefahren des Wohllebens und den Segen des Kreuztragens (Luc. 6, 24; Matth. 7, 14); Tod und Gericht, Hölle und Himmel: all diese Wahrheiten, die so unaussprechlich wichtig sind für unser zeitliches und ewiges Wohl und Wehe, Jesus hat sie uns gelehrt, hat sie uns beleuchtet mit dem Sonnenlicht ewiger Wahrheit und Weisheit. Ueber diese Wahrheiten, so abgrundtief wie das Meer, und so unerreichbar hoch wie die himmelanragenden Berge, gießt Jesu Lehre ihr Licht aus, der Sonne gleich, die ebenso die Abgründe erhellt wie die schneebedeckten Gipfel. —

Und wie wunderbar war seine Art zu lehren! Ja, er lehrte wie einer, der Macht hat (Matth. 7, 29), wie einer, dem alle Gewalt und alles Gericht gegeben ist im Himmel und auf Erden (Matth. 28, 18). Ohne Berufung auf einen Meister lehrte er, ohne sich zu gewöhnlicher Begründung seiner Lehre herabzulassen. Was bedurfte es auch des Meisters für ihn, der aller Wahrheit Meister ist? Was bedurfte es noch einer Begründung für ihn, der alles, was er sprach, durch das eine übergenug begründete, durch die tausendfach erwiesene Wahrheit, daß er Gottes Sohn und Gott ist? Darum kann er allein sprechen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage Euch!" Darum kann er sagen: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen" (Luc. 21, 33). Und wenn Jesu Wort nicht trügt, das er betend zu seinem himmlischen Vater sprach: „Das ist das ewige Leben, daß die Menschen Dich erkennen, den einzigen wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesum Christum" (Joh. 17, 3), saget selbst, geliebte Diöcesanen, ob dann nicht das erste in der Nachfolge Christi dieses für uns sein muß, daß wir hören auf Jesu Stimme, auf Jesu Lehre! —

Nun denn, geliebte Diöcesanen, wie steht es um diesen ersten Punkt in der Nachfolge Christi? Wenn wir um uns schauen, jetzt, an der Wende zweier Jahrhunderte, wenn wir unsern Blick hinausrichten in die Welt, in das Leben der Menschen und Völker und es prüfen auf diese Frage: was finden wir? Hören sie auf Jesu Stimme? Ach, wie viele sitzen in der Nacht des Heidenthums immer noch, und, was schlimmer ist, wie viele schließen schuldhafter Weise mitten im Sonnenglanze des Christenthums ihr Auge dem Lichte der wahren Lehre Jesu und gehen zurück in die kalte Finsterniß des Unglaubens und eines neuen Heidenthumes! Wie viele Ungläubige gibt es, von denen der Apostel sagt, „daß der Gott dieser Welt ihren Sinn verblendet hat, auf daß ihnen nicht strahle das Leuchten des Evangeliums Christi" (2 Kor. 4, 4)! — Und unter denen, die sich Christen nennen, gibt es viele, die nur ihre eigene Klugheit als Lehrmeister anerkennen und nur auf das Ergebniß ihrer eigenen Forschung hören; die Christi Lehre nicht aus jener Quelle schöpfen wollen, in der er sie für uns hinterlegt hat, und die apostolische Lehrgewalt verkennen, als ob Christus nicht zu den Aposteln gesprochen hätte: „Wer euch höret, der höret mich; wer euch verachtet, der verachtet mich" (Luc. 10, 16). — Aber auch unter uns, unter den Kindern der katholischen Kirche, gibt es leider viele, die, von den Leidenschaften ihres Herzens geblendet, sich abwenden von unserm einzigen gottgesandten Lehrer und sich zu den falschen Propheten hinwenden, die der Herr Wölfe nennt im Schafskleide (Matth. 7, 15): vor denen der Apostel warnt, wo er spricht: „Sehet zu, daß euch niemand verführe durch die Weltweisheit und eitlen Trug nach der Ueberlieferung der Menschen und den Lehren der Welt und nicht nach Christus!" (Col. 2, 8). Wie beherzigenswerth ist diese Warnung des Apostels, besonders in unsern Tagen der Verlockung und Verführung zum Unglauben und falschen Glauben, zum Abfall von Jesus und von seiner Kirche! Wie viel falsche Weisheit wird in unserer Zeit gelehrt, wird durch schlechte Schriften in tausend verschiedenen Formen verbreitet, wird dem arglosen schlichten Manne von den Rednern in Versammlungen in schamloser Verlogenheit angepriesen und aufgedrängt als einziger Weg zum wahren Glück! Geliebte Diöcesanen, lasset euch nicht bethören. Die Anhänger dieser falschen Weltweisheit werden einst verzweifelnd rufen: „Wir sind abgeirrt vom Wege der Wahrheit, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet" (Weish. 5, 6). Christus ist der Lehrmeister, der den Weg zum wahren Glück und Frieden zeigt. Wer von dem Wasser der Lehre, welches er spendet, in demüthigem Glauben trinkt, nur der wird nicht dursten in Ewigkeit (Joh. 4, 13). Seine Lehre immer besser zu verstehen, immer tiefer zu erfassen, das muß unser sehnlichstes Verlangen sein. In seiner Kirche lebt dieser göttliche Lehrmeister fort. Ihr unfehlbares Lehramt bietet euch die Lehre Christi und bietet sie in so reichem Maße in der Predigt und im christlichen Unterricht, in der Feier des Gottesdienstes und der Feste. Die Kirche bietet sie in den frommen Schriften, die sie gutheißt und empfiehlt. So kommt denn fleißig und treu und schöpft aus diesen Quellen. Ihr habt es so oft und so feierlich versprochen: „Fest soll mein Taufbund immer stehen, ich will die Kirche hören", nun, geliebte Diöcesanen, so handelt auch darnach und kommt zur Predigt und zum christlichen Unterricht. Glaube niemand, wie unterrichtet und gelehrt er sich auch vorkommen mag, daß er die Anhörung des göttlichen Wortes entbehren könne. Und dann lasset auch Christi Wort und Lehre in eurem Familienkreise zu Ehren kommen. Der göttliche Heiland hat die Kinder so geliebt, hat einst ein Kind genommen und es in die Mitte seiner Apostel gestellt. Wie schön, wenn in versammeltem Familienkreise das Kind vor dem ehrwürdigen Hausbuche steht, vor der Handpostille oder der Legende der Heiligen, und die Familienglieder dann aus dem Munde des unschuldigen Kindes die Worte des hl Evangeliums hören, oder die herrlichen Thaten und Tugenden der Heiligen, in denen das Evangelium verkörpert erscheint. Ihr habt ja geglaubt und erkannt, Geliebte Diöcesanen, wie einst die Apostel sprachen, daß der vom Himmel euch gesandte Lehrer Christus ist, der Sohn des lebendigen Gottes: nun, dann sprecht mit den Aposteln und handelt auch gemäß diesen Worten: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens" (Joh. 6, 69). — (Forts. folgt.)

Politische Nachrichten.

Berlin, 24. Februar.

(*) **Ueber die Kanal-Vorlage** gehen allerhand Gerüchte um, als sollte dieselbe innerhalb dieser Tagung gar nicht mehr an den preußischen Landtag gelangen. In allen möglichen Blättern erscheinen Bemerkungen dieses Sinnes, so daß man fast zu der Annahme versucht werden könnte, diese Bemerkungen würden geflissentlich ausgestreut. Wenn man freilich bei der alten Annahme bleibt, daß die preußische Regierung erst abwarten will, was aus der Flotten-Vorlage wird, bevor sie die Kanal-Vorlage im preußischen Landtage einbringt, dann gewinnt man einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit für die Verschiebung der Kanal-Vorlage bis zur nächsten Tagung des preußischen Landtages; denn die Flotten-Vorlage wird im Reichstage nicht eher in Angriff genommen werden, bis nicht der Etat vollständig durchberathen sein wird. Es könnte also recht wohl möglich sein, daß das vor den Osterferien gar nicht mehr geschieht. Es ist nur die Frage, ob nicht über die Behandlung der Kanal-Vorlage unversehens ein mächtiger und energischer Wille anders entscheidet, im Gegensatze zu allen Ministerplänen.

(*) **In der freisinnigen Volkspartei** regt sich allenthalben die Bewegung für eine Vermehrung der deutschen Kriegsflotte, so daß die gegentheiligen Versicherungen des Abg. Eugen Richter im Reichstage dadurch in kein gutes Licht gerückt werden, vielmehr die Behauptungen anderer neue Stütze erhalten, daß in Flottensachen Eugen Richter nicht mehr Herr sei über seine sonst getreuen Schaaren. Jetzt hat in Königsberg i. P. eine zahlreich besuchte Versammlung der freisinnigen Volkspartei einstimmig einen Beschluß gefaßt, in dem es unter anderem heißt: „Die Versammlung ist . . . keineswegs prinzipiell gegen eine Vermehrung der Flotte, wenn sich solche nach Maßgabe der bisherigen traditionellen Reichspolitik und des Bedürfnisses nach einem größern Schutze für den Handel als nothwendig erscheinen sollte. Sie erwartet jedoch volle Aufrechterhaltung des Etatsrechtes und Garantieen dagegen, daß die „Kosten auf die schwächeren Schultern abgewälzt werden."

* **Paris**, 24. Febr. Der zu 5 Jahren Verbannung verurtheilte Marcel Herbert ist gestern Abend nach Brüssel abgereist.

* **Wien**, 24. Febr. Kriegsminister General Welsersheimb betonte im Abgeordnetenhause im Laufe seiner Rede, die Buren seien tüchtige Soldaten. Der Burenkrieg sei eine interessante Erscheinung. Um aber solche zu sehen, brauche man nicht nach Südafrika zu gehen. Die Tiroler zeigten ein gleiches vor 90 Jahren, doch trotz des Heldenmuthes zeigte das Ende, daß eine organisierte Macht nothwendig sei.

* **Wien**, 24. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Kriegsminister General Welsersheimb vertheidigte unter großem Widerspruch der Sozialdemokraten und Schönerianer die Armee, welche zum Schutze nicht nur gegen den äußeren Feind, sondern gegen gefährlichere Feinde im Innern diene, die durch Verhetzung und Ausschreitungen den gesetzgebenden Körper an einer ruhigen Arbeit hindern wollen. Die Armee stehe den politischen Kämpfen fern; sie errang mit ihrem Herzblut die Achtung der ganzen Welt und werde durch einzelne Vorwürfe nicht berührt. — Sodann legte der Ackerbauminister dar, weshalb die Verkürzung der Arbeitszeit der Kohlengrubenarbeiter, die die Regierung erwäge, nicht schon längst erfolgen könne. Die Sozialdemokraten lärmen fortwährend, sodaß der Präsident die Sitzung schließen muß.

* **Wien**, 24. Febr. Der Abg. Wolf brachte im Abgeordnetenhause folgende Interpellation ein: Durch Erlaß des Kriegsministers wurde angeordnet, daß aus dem Brünner Monturdepot 3000 Pferdedecken den Engländern zur Verfügung gestellt werden. (Lebhafte Rufe links: hört! hört!) Unser Monarch führt den Beinamen „Der Ritterliche", kann es aber ritterlich genannt werden, einem starken mächtigen Raubstaat Unterstützung zu leihen? Das ist unritterlich. Die Interpellation ist noch nicht beantwortet worden.

* **Philadelphia**, 23. Febr. Auf dem Meeting der Antiimperealisten hielt Schurz die Hauptrede. Er sagte darin, in der Weltgeschichte sei nichts treuloseres vorgekommen als Mac-Kinleys Politik gegenüber den Filipinos, den früheren Bundesgenossen, die, weil sie die versprochene Unabhängigkeit verlangten und weil sie sich weigerten, sich wie Stücke Vieh verkaufen zu lassen, im Namen Washingtons, Lincolns und der Republik hingeschlachtet würden.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 22. Febr. Aus Jacobsdaal wird von gestern Abend gemeldet: Die Buren schlagen alle Angriffe ab. Die britische Artillerie ist ungenügend. Beide Versuche, die Paardebergstellung der Buren zu umgehen, sind mißlungen. Macdonalds Rückenangriff ist vollständig abgeschlagen, angeblich sind über 100 Offiziere und 1500 Mann tot oder verwundet, 52 Offiziere und einige 600 Mann Verwundete wurden bereits eingebracht, darunter die meisten Schotten. Delarey bedroht bei Koffyfontein die englischen Verbindungen. Ein zweites Freistaatkorps rückt gegen die Jacobsdaalstraße von Süden her vor.

* **London**, 23. Febr. Aus burischer Quelle verlautet, daß in dem Gefecht am 19. d. M. zwischen Paardeberg und Koodoosrand, in welchem Knox und Macdonald fielen, der Präsident des Oranjestaates, Steijn, persönlich die Buren befehligte. Die Buren behaupteten, sie hätten die Engländer nicht nur zurückgeschlagen, sondern auch mehrere von den Engländern besetzte Höhen genommen.

* **London**, 23. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet von der Paardebergdrift unter dem 20. d. M.: Cronjes großartiger Nachtmarsch von Magersfontein, obgleich der Beginn erfolgreich war, wird doch, wie es nunmehr den Anschein hat, unheilvoll enden. (??) Die Hauptmacht der Buren ist in einem von der britischen Artillerie beherrschten Versteck im Bett des Modderriver eingeschlossen. Die Vorgänge am Sonntag gaben Zeugniß ab von der muthigen Haltung des auf dem Rückzuge befindlichen Feindes, der, obgleich ermüdet und erschöpft, sich dennoch tapfer zeigte. Die Spitze der britischen Infanterie besetzte die Drift und es gelang ihr, den Feind zu umzingeln, der durchweg mit ausgezeichneter Bravour kämpfte. Die Infanterie versuchte einen Angriff auf das Lager, der jedoch mißglückte. Einige Wagen der Buren fingen Feuer. Die Flammen ermöglichten der britischen Artillerie und Infanterie, bis spät nachts ein furchtbares Feuer in das Burenlager zu senden.

* **London**, 23. Febr. Aus einem beim Reuterschen Bureau eingehenden Bericht über den Kampf mit den Truppen Cronjes geht hervor, daß am Sonntag Abend die Umzingelung der Buren vollendet war. Während die Hochländerbrigade am Sonntag über flaches Gelände vorrückte, war sie einem furchtbaren Gewehrfeuer ausgesetzt. Die Leute mußten den ganzen Tag liegend kämpfen und einen furchtbaren Durst aushalten. Das Feuer hörte nach Einbruch der Nacht

auf, da beide Theile durch den mörderischen Kampf erschöpft waren. Deserteure erklärten, die Buren seien in Cronje gedrungen, sich zu ergeben. In der Nacht auf Montag legten die Buren Verschanzungen an. Am nächsten Morgen fand sie der Feind in derselben Stellung. Das Bombardement, welches mit Unterbrechungen fortgesetzt wurde, ruhte eine Zeitlang. Berittene Infanterie mit Artillerie rückte inzwischen vor und nahm unter heftigem feindlichem Feuer die feindliche Stellung auf einem Kopje. Früh am Tage suchte Cronje um einen Waffenstillstand nach, welchen Kitchener nur im Falle der bedingungslosen Ergebung des Feindes gewähren wollte. Später traf ein anderer Bote mit der Meldung ein, daß Cronje geneigt sei, sich zu ergeben. Kitchener begab sich hierauf nach dem feindlichen Lager; bevor er jedoch eintrat, erhielt er die Nachricht, daß es sich um ein Mißverständniß handele und daß Cronje bis zum Tode kämpfen wolle. Kitchener kehrte in's englische Lager zurück und ordnete die Wiederaufnahme der Beschießung des Feindes an. Am Dienstag richtete die Artillerie, darunter Schiffsgeschütze und Haubitzen, ein furchtbares gemeinsames Feuer bei einer Entfernung von 1000 Yards auf die feindlichen Laufgräben. Der Bericht bemerkt zum Schluß, es liege etwas Tragisches in dem trotzigen Widerstande, den Cronje, ohne Hoffnung auf Erfolg, leiste, der zur Bewunderung herausfordere; doch werde das nutzlose Hinopfern der tapferen Leute allgemein verurtheilt. (Nutzlos wird Cronje seine Leute sicherlich nicht opfern. Uns scheint vielmehr, daß der tapfere Burenführer so lange Widerstand leisten will, bis die heranrückenden Verstärkungen der Buren eingetroffen sind; dann dürfte der Siegestaumel der Engländer gründlich abgekühlt werden. Red.)

* **London**, 23. Febr. Dem Reuterschen Bureau wird aus dem Hauptlager der Buren vor Ladysmith vom 21. d. gemeldet: Am Montag und Dienstag wurde den ganzen Tag heftig gekämpft. Heute früh begann der Kampf von neuem und dauert noch fort. Die Offiziere der Buren hoffen, die Engländer aus ihren Stellungen vertreiben zu können. In der Nacht versuchte eine englische Truppenabtheilung den Tugela zu überschreiten, wurde aber zurückgeschlagen. Die Verluste der Buren sind gering. Von Ladysmith her werden die Stellungen der Buren an dem Punkte beschossen, wo der Klipfluß in die Berge fließt. Der Lange Tom antwortet mit gutem Erfolge.

* **London**, 24. Febr. Den „Times" zufolge sollen in Ladysmith drei bewaffnete Deutsche gefangen genommen worden sein, die wahrscheinlich Erkundigungen über die Stärke der englischen Vertheidigungswerke einziehen wollten (??). Einer von ihnen soll ein Hospitalarzt sein und ein Ambulanzzeugniß in seiner Tasche gehabt haben. Das Bombardement der Buren war am Mittwoch lebhafter als seit einigen Wochen.

* **London**, 24. Febr. Das „Reutersche Bureau" meldet aus dem Burenlager bei Colesberg vom 20. Febr.: Die Verbündeten griffen die Stellungen der Engländer bei Rietfontein an und nahmen mehrere Positionen, welche die Engländer später wiedernahmen. Das Geschützfeuer dauert auf beiden Seiten an.

* **Kapstadt**, 22. Febr. Die britischen Truppen im Norden der Kapkolonie treiben die Buren allmählich zurück. Mooifontein, welches an einer nach Colesberg führenden Straße gelegen ist, wurde von einer von Arundel abgesandten britischen Truppenabtheilung besetzt. — Da General Brabant von Dordrecht vorrückt, gehen die Buren im Bezirk Herschel über den Oranjefluß nach dem Freistaat zurück.

* **Durban**, 23. Febr. In Pietermaritzburg verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Buren den Bezirk Inkandhla räumten.

* **Berlin**, 24. Febr. Verschiedene Blätter verzeichnen aus Privatquellen das Gerücht, es sei Cronje gelungen, sich durchzuschlagen.

* * *

Aus dem befreiten Kimberley.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle" berichtet, daß die Bewohner von Kimberley in Schaaren nach dem Modderriverlager strömen. Die Frauen und Kinder sind geschwächt von den Entbehrungen, die sie von der Belagerung zu ertragen hatten. Pferdefleisch war eine ganze Zeit lang die tägliche Nahrung. Alle Lebensmittel wurden requirirt, und täglich wurde eine bestimmte Menge auf dem Marktplatz ausgetheilt. Sogar die gewöhnlichsten Gegenstände des täglichen Bedürfnisses waren zu fabelhaften Preisen nicht zu erstehen. Gutes Rindfleisch und Erquickungsmittel wurden für die Kranken zurückbehalten. Die Leute erzählen haarsträubende Geschichten von ihren Leiden während ihrer Belagerung, die diejenigen noch übertreffen, die über die Belagerung von Paris durch die Deutschen erzählt werden. Der Vorrath an Mehl war verbraucht. Die Pferde gingen ein, und auf die eingegangenen Pferde stürzten sich die Kaffern, um sie zu verschlingen. Eine große Anzahl von Frauen und Kindern hielt sich in den unterirdischen Räumen der Bergwerke auf. Als sie wieder ans Tageslicht kamen, waren sie blaß und gebrochen, wie Bewohner einer anderen Welt. Am Freitag sahen viele das Sonnenlicht nach langen Wochen wieder. Der Aufenthalt in den bombensicheren Höhlen bewahrte die Bewohner vor schweren Verlusten. General French betrat die Stadt bei der Premier-Mine. Die Bewohner brachen in einen wilden Freudentaumel aus. Sie sangen und tanzten in einem Ausbruch des Entzückens. Frauen hielten ihre Kinder hoch, um sie die Reiter sehen zu lassen. Weiter erzählt der Korrespondent des genannten Blattes, daß die Stellung der Buren, die von den Briten an dem verhängnißvollen Tage bei Magersfontein angegriffen wurde, sich als eine richtige Festung herausstellte und geradezu für uneinnehmbar erklärt werden mußte. Jetzt haben die englischen Garden darin Stellung genommen, die die Aufgabe haben, die Hereinbringung der Eisenbahnzüge mit Nahrungsmitteln nach Kimberley zu überwachen. Die Ingenieure haben die Eisenbahnlinie wieder hergestellt. Der erste Zug lief in Kimberley am Montag ein.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 26. Februar.

(*) Aus dem „Amtsblatt der königlichen Regierung." Der wissenschaftliche Hülfslehrer Hollinde ist zum Oberlehrer an dem Realgymnasium in Hagen ernann. — Dem Apothekenbesitzer Kettelhack zu Borken ist von dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen die Erlaubniß zum ferneren Betriebe der Zweigapotheke in Raesfeld auf weitere drei Jahre und zwar bis zum 7. Februar 1903 verliehen worden.

(*) Dem Münsterverein zu Freiburg im Breisgau ist die Erlaubniß ertheilt worden, zu den beiden ersten der mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Landesregierung zu veranstaltenden weiteren zehn Geldlotterien behufs Gewinnung der Mittel zur Wiederherstellung und Freilegung des dortigen Münsters auch in Preußen, und zwar in Hohenzollern, sowie in den Provinzen Westfalen, Rheinland und Hessen-Nassau, Loose zu vertreiben.

* **Münster**, 24. Febr. Der Westfälische Merkur schreibt: „Ein Jahrzehnt ist am heutigen 24. Februar, dem Feste des hl. Apostels Matthias, verflossen seit dem festlichen Tage, da unser hochwürdigster Herr Bischof Hermann als Nachfolger des hochseligen Bekennerbischofs Johann Brinkmann den altehrwürdigen Stuhl des hl. Ludgerus bestieg. Dankerfüllten Herzens blicken am heutigen Tage die Katholiken der Diöcese Münster auf zu Gott, der ihr den allgemein hochverehrten Oberhirten bisher gnädig erhalten hat, innige Bitten steigen zum Himmel empor, daß der Herr ihn auch fernerhin in ungeschwächter Kraft seines hohen Amtes zum Heile der Diöcese walten lasse, und freudig vereinigten sich heute die Diöcesanen diesseits und jenseits des Rheines in dem Wunsche: Ad multos annos!"

* **Lippspringe**, 24. Febr. Seltenes Wild. Ca. 24 Stück Groß-Trappen Otis tarda halten sich seit einigen Wochen in hiesiger Feldmark auf. Trotz vielfacher Bemühungen war es bisher nicht gelungen, eines der überaus scheuen Thiere habhaft zu werden. Am Montag erlegte ein hiesiger Jäger eine der Trappen mit der Kugel. Der Groß-Trappe ist der größte europäische Landvogel und hier äußerst selten. Das erlegte Exemplar, ein Weibchen, hat ca. 2 Meter Flugweite.

* **Lüdenscheid**, 23. Febr. Aus allen Theilen des Kreises Altena treffen Nachrichten über Hochwasser ein. In den Orten Werdohl und Altena stehen die an der Lenne liegenden Straßen und Häuser theilweise unter Wasser. Die Bewohner mußten die Wohnungen räumen. Die Flüsse führen viel Holz und auch Hausgeräthe mit sich. Ueberall haben die Wasserwerke den Betrieb einstellen müssen. Gestern ertrank in der Lenne ein vierundzwanzigjähriger junger Mann; die Leiche wurde von der Strömung mit fortgerissen.

* **Bonn**, 23. Febr. Gestern Mittag ertrank an der Stelle, wo früher die Ponte zu Beul anfuhr, die 12jährige Margaretha Thiebes. Dieselbe war mit einer anderen Freundin an der Stelle, um einen Stock aus dem Rheine zu fischen. Hierbei stellte sie sich auf einen aus dem Wasser ragenden Stein, beugte sich nach vorn, glitt aus und fiel in die Tiefe. Da keine Hülfe zur Stelle war, ertrank das Mädchen. Das später angestellte Suchen nach der Leiche war erfolglos. — Gestern Mittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Postbeamter von den Puffern der Maschine des kurz nach 1 Uhr von Köln hier eintreffenden D-Zuges gestreift und bei Seite geschleudert. Der Beamte kam mit ungefährlichen Verletzungen davon.

1. Außerordentliche Schöffengerichts-Sitzung

des Königl. Amtsgerichts zu Bocholt vom 22. Februar 1900.

Der heutigen öffentlichen Schöffengerichts-Sitzung, welche unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrichters Wagener stattfand, wohnten als Schöffen bei die Herren 1. Apotheker Reygers von Bocholt, 2. Kaufmann H. Pottmeyer von Bocholt, während Herr Amtsanwalt Degener als Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft und Herr Aktuar ter Hofstede resp. Herr Assistent Rauh als Gerichtsschreiber fungirten.

Es wurde über folgende Sachen verhandelt:

1. gegen den Kutscher Fritz Hauselmann zu Bocholt, welcher der vorsätzlichen Körperverletzung angeklagt war. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten, da er aber noch unbestraft ist und in Erregung gehandelt hat, nahm das Gericht mildernde Umstände an und erkannte auf eine Geldstrafe von 10 Mark event. 2 Tagen Gefängniß.

2. gegen a) den Eisenarbeiter Wilhelm Berentzen zu Bocholt, b) den Stampfer Gerhard Hersing zu Suderwick, c) den Arbeiter Gerhard van Tent zu Bocholt wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung, herbeigeführt durch Werfen mit Schneebällen, Hinwerfen u. s. w. Die Beweisaufnahme ergab, daß die ganze Sache nur ein Scherz gewesen war. Das Gericht erachtete auch keine Körperverletzung für vorliegend und sprach sämmtliche Angeklagte frei.

3. gegen den Fabrikarbeiter Gustav Wehmeyer zu Bocholt, welcher wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung unter Anklage stand. Da der Angeklagte reuig seine Schuld gestand und noch unbestraft ist, nahm das Gericht mildernde Umstände an und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 15 M. ev. 3 Tagen Gefängniß.

4. gegen den Konditor Herm. Kempers zu Bocholt wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung. Das Gericht erachtete die Sache für noch nicht genügend aufgeklärt und vertagte dieselbe.

5. gegen a) den Handlanger Aloys Visser zu Bocholt, b) den Maurer Anton Schmitz zu Bocholt, welche der gegenseitigen gefährlichen Körperverletzung angeklagt waren. Die Vertheidigung des Angeklagten Schmitz führte Rechtsanwalt Koop-Bocholt. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten Visser, während die Schuld des Angeklagten Schmitz nicht erwiesen wurde. Das Gericht verurtheilte hiernach den Visser zu einer Geldstrafe von 20 M. ev. 4 Tagen Gefängniß, während Schmitz freigesprochen wurde.

6 gegen a) die Wittwe Heinrich Heßling, Johanna geb. Eimers zu Bocholt, b) den Fabrikarbeiter Hermann Heßling zu Bocholt, c) den Maurer Heinrich Heßling zu Bocholt, welche angeklagt waren 1. der gemeinschaftlichen Körperverletzung, 2. die Wittwe Heßling noch der Körperverletzung in einem weiteren Falle. Die Angeklagten leugneten hartnäckig ihre Schuld, welche jedoch durch die Beweisaufnahme voll erwiesen wurde. Wegen der Rohheit des Vergehens erachtete das Gericht eine exemplarische Strafe für angebracht und verurtheilte die Wittwe Heßling und den Hermann Heßling zu je 3 Monaten Gefängniß, den Heinrich Heßling 6 Monaten Gefängniß. Wegen Fluchtverdacht wurde gegen Heinrich Heßling die sofortige Verhaftung ausgesprochen.

7. gegen den Handlanger Theodor Overkamp zu Bocholt wegen Sachbeschädigung. Nach stattgehabter Beweisaufnahme sprach das Gericht den Angeklagten schuldig und erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 15 M. ev. 3 T. Gefängniß.

Linde's Essenz giebt dem Kaffee eine schöne Farbe und einen vollmundigen Geschmack.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
beehren sich anzuzeigen
Bocholt, den 24. Februar 1900.
August Fischer und Frau
Ferdy geb. Kleiländer.

Ein Kindermädchen gesucht.
Frau Jos. Wiethold jr., Schwartzstr. 1.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn nach Crefeld gesucht.
Näheres zu erfahren bei
Frau M. Albersheim.

Zwei tüchtige, solide
Untermeister
werden gesucht von
Schüring & Herding.

Kettenscheerer
für Sectional-Zettelmaschine und eine
Kettspulerin gesucht
von H. Beckmann Söhne.

Mechan. Weberei sucht zu Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Tüchtige Weber gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Ein Junge
zum Fädenangeben gesucht.
J. Beckmann Nachf.

Eine guterhaltene, 8pferdige
Dampfmaschine
nebst Kessel
zu verkaufen. Franco-Anfragen unter F. O. 100 an die Exped. ds. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, gestern Morgen unsere gute Schwester, Schwiegerin und Tante

Bernardina Farwick

in Folge Altersschwäche im 74. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Ihre liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Bocholt, Oberhausen, Elberfeld, 25. Febr. 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen 7¾ Uhr, die hl. Seelenmesse um 8½ Uhr in der Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters und Fahrradhändlers Josef Tebroke zu Bocholt ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 21. März 1900, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Mit diesem Termin wird eine Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über Anerkennung der mit dem Anspruche auf vorzugsweise Befriedigung angemeldeten Abfindungsforderung der minderjährigen Helene Henriette Tebroke von 1399 Mark 50 Pfennig verbunden.

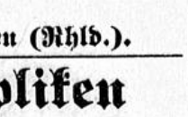
Bocholt, den 19. Februar 1900.

Rauh,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Am Mittwoch den 28. Februar cr., Vormittags 10 Uhr anfangend,
werde ich bei Herrn B. Hollenders am Bahnhof Bocholt



30 schöne, jg. Schweine
(Oldenburger Rasse),



besonders zur Zucht geeignet, billig verkaufen.
J. W. Wilde, Haldern (Rhld.).

Ueber 1200 Katholiken

konnten in unserm schnell wachsenden Orte nach Aufbietung aller Kräfte und durch Unterstützung des Bonifatius-Vereins am 1. Mai 1898 eine eigene Seelsorge erhalten. Die Wohnung des Geistlichen, an die ein Fachwerk angebaut ist, muß zugleich als Gotteshaus dienen, in dem der Geistliche jeden Sonn- und Feiertag zwei Mal Gottesdienst hält. Zu dieser Einrichtung mußten wir bereits 12000 Mark leihen. Da wir allein 300 Schulkinder haben, kann der Zustand mit diesem Noth-Gotteshause unmöglich lange dauern. Freundlicher Leser, ende uns eine Gabe zum

Neubau eines Gotteshauses.

Selbst die kleinste Gabe bringt uns dem Ziele näher. Gegenstände für eine Verloosung sind ebenfalls willkommen.

Wiebelskirchen, (Bez. Trier). **Schütz, Pfarrvikar.**



Rothenburg.
Fastnachts-Dienstag:
Masken-Ball.
Anfang 5 Uhr.
Entree: Herren 1 Mark, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.
Joseph Temming jun.

Restauration „Flora".
Fastnachts-Dienstag:
Ball
Anfang 6 Uhr Nachmittags.
Entrée à Person 50 Pf.
eine Dame frei.

Mutzen und Mutzenmändelchen
empfiehlt für die Fastnachtstage
H. Kempers, Viehstraße.

Kartoffeln-Verkauf.
Mittwoch, 28. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Oekonom Bd. Formann jun. in Loikum an der Wohnung der Wwe. H. Busch, Kreuzstraße hiers., öffentlich auf Credit verkaufen:
200 Ctr. frühe Weiße,
50 Ctr. Rosen.
Der Verkauf geschieht auf Muster, die Lieferung einige Tage später.
Vernier.

Wohne jetzt Schanze 188.
Maria Temming.

Ein junger, unverheiratheter
Knecht
sofort oder zum 1. Mai gesucht.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Ein noch neues, besseres
Wohnhaus im Ostwall
(9 schöne Zimmer, großer Keller) nebst Garten zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

2 oder 3 Zimmer
mit schöner Aussicht sind per sofort oder baldigst zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zurückgesetzte Baumwollgarne
(Bündelgarne und × Spulen) kauft als Parthie jedes Quantum fortwährend
H. Oberem Nachfolger.

Erfolg überraschend!
Ratten, Mäuse sind in einer Nacht durch Isleibs Ratten- und Mäusetod schnell und sicher getödtet.
Es existiert in der That kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei Albert Hoepfner, Germania-Drogerie.

Der Bürgermeister: Geller.

genommen.